

mit besonders geförderter Bildung von Hausschwamm sowie die mit Setzung verbundene Unterspülung der Fundamente.

Der Austritt einer so großen Zahl von Folgequellen im Abbruch der Schuttkegel ist deshalb auffällig, weil man annehmen möchte, daß das Wasser im Schuttkegel bis zum Grundwasser absinken müßte. Den Austritt im Schuttkegel müssen besondere Verhältnisse bedingen. In erster Linie wird man an eine Änderung in der vertikalen Wasserwegigkeit denken. Hierfür kann ein alter begrabener Talboden mit einer fossilen Verwitterungsdecke oder vielleicht auch der Rest einer verschütteten Grundmoräne in Betracht kommen.

Im Talboden hat schließlich in der jüngsten Zeit der Sölkbach seine Ablagerungen aufgeschüttet. Hochwasser führt nicht selten zu Verklausungen oder Vermurungen, in deren Gefolge es zu Laufverlegungen kommt. Im Abschnitt Mößna ist z. B. an erhaltenen, verwachsenen Ufern die Schlinge eines verwachsenen Bettes noch gut erkennbar (siehe Kartenskizze).

Den Bach begleitet in den grobblockigen Ablagerungen verteiltes Grundwasser, dessen Tiefenlage mit den Spiegelschwankungen des Baches geht. In Notzeit, besonders im Winter, greift die Versorgung einzelner Häuser auf dieses Wasser zurück, sofern nicht überhaupt Wasser dem Bach entnommen wird.

Das Ergebnis der chemischen Untersuchung von zwei Wasserproben aus dem Gebiet von Mößna im Sölkthal.

Von K. Stundl.

(Aus dem Institut f. biochem. Technologie der Technischen Hochschule Graz. Vorstand: Prof. Dr. G. Gorbach.)

Eine Wasserprobe wurde oberhalb des Schulhauses im Graben aus dem Bach entnommen, die andere von der Quelle, die unterhalb davon im Schuttkegel entspringt. Den hydrogeologischen Zusammenhang der beiden Stellen hat H. Rainer im vorstehenden Aufsatz besprochen. Die Untersuchung sollte nachstehende Fragen klären:

1. Erweist das Ergebnis der chemischen Untersuchung den hydrogeologischen Zusammenhang zwischen beiden Proben oder
2. inwieweit wird bei der Durchsickerung im Schuttkegel der Chemismus des Wassers geändert und schließlich
3. sollte die chemische Untersuchung gleichzeitig das Bild eines in einem einheitlichen Glimmerschiefergebiet zirkulierenden Wassers kennzeichnen. Die Untersuchungsergebnisse sind:

| Bezeichnung der Probe | Schulquelle | Bach |
|------------------------------------|------------------------------------|-----------------------|
| pH (Wasserstoffionenkonzentration) | 6,1 | 5,7 |
| Alkalinität | 0,28 | 0,14 |
| Ammonium mg N/l | 0,35 | 1,25 |
| Nitrit mg N/l | nicht nachweisbar | 0,043 |
| Chlorid | in beiden Proben nur Spuren | |
| Sulfat | in beiden Proben nicht nachweisbar | |
| spez. Leitfähigkeit | $0,636 \cdot 10^{-4}$ | $0,434 \cdot 10^{-4}$ |

Die beiden Proben sind in ihrem Chemismus wohl ähnlich aber nicht ident. Jedenfalls ist bei der Durchsickerung des Schuttkegels eine Veränderung des Wassers eingetreten, besonders auffällig ist die merkliche Abnahme von Ammonium und Nitrit, die im allgemeinen als Indikatoren für stattgefundene Zersetzungsvorgänge angesehen werden und beim Weg durch den Schuttkegel eine Verringerung durch bakterielle Abbauvorgänge erfahren haben können. Die Zunahme des Ionengehaltes, die auch aus der Leitfähigkeit erkennbar ist, spricht dafür, daß aus dem Schuttkegel Elektrolyten herausgelöst wurden.

Völlige Klärung wäre nur durch eine Untersuchung zusätzlicher Quellen und Brunnen zu bekommen. Es zeigt sich wieder, daß nur bei einer ganzen Reihe von Ergebnissen aus Wasserausstritten oder Brunnen eines Gebietes eine einwandfreie Beurteilung eines Wasservorkommens möglich ist.

Hydrogeologische Skizze des Gebietes von Pruggern im Ennstal.

Von F. Hofer, Pruggern.

Mit 1 Kartenskizze.

In dem zu besprechenden Gebiet sind drei hydrogeologische Abschnitte auseinander zu halten:

1. Der Südhang des Kulms,
2. der Talboden der Enns,
3. der Nordhang des Pruggerberges.

1. DER SÜDHANG DES KULMS.

Die Basis des Berges wird einförmig von Phyllit (Ennstaler Phyllit) gebildet. Das Streichen schwankt um O—W bei wechselnd nördlichem Einfallen. In der Schieferung sind verbreitet Quarzknauern, stellenweise ockerige Bildungen eingeschaltet. Lagenweise zeigt der Phyllit merkbare Graphitführung (graphitführende Phyllite). Vom Phyllit gibt es ferner